

Ghana: Cosmos – Centre für Kinder mit Behinderung

*Erzählung von Patrice Reinhart
Förderlehrerin an der Parzival-Schule Aachen*

Steigt man in Accra, der Hauptstadt Ghanas (Westafrika) abends aus dem Flieger, so umgibt einen gleich feuchtwarme Luft sowie ein herrlich würziger Duft nach all den vielen Holzkohlefeuern, die man bereits vom Flieger aus hat glimmen sehen. Sobald ich den kleinen schlichten Flughafen verlassen habe, tauche ich ein in ein rufendes, erzählendes Stimmengewirr, und ich weiß: Ich bin angekommen, bin wieder da.

Den Weg von Accra nach Dormaa Ahencro, wo ich jeden Herbst für mehrere Wochen in einer kleinen Einrichtung für Kinder mit einer Behinderung arbeite, lege ich meist in einem Reisebus zurück, der nicht zu einer bestimmten Uhrzeit, sondern dann, wenn er voll ist, losfährt. Solche Reisebusse sind meist recht bequem, wenn man von der Tatsache absieht, dass die Sitze alle noch mit der ursprünglichen Plastikfolie bedeckt sind, damit sie nur ja lange halten... Manche Fahrt habe ich jedoch auch in einem „Trotro“ sitzend verbracht, das ist ein meist uralter Kleinbus, der aus mir unbegreiflichen Gründen immer noch fährt und so vollgestopft ist mit Menschen, Gepäck, auf dem Markt erstandenen Ziegen und Hühnern, das einem Afrika hier wahrlich hautnah begegnet.

Die Fahrt nach Dormaa Ahencro ist lang, sehr lang, meist bin ich erst spät abends „zu Hause“ - wie viel Kilometer wir da auf teils asphaltierten, teils braunroten Straßen fahren, weiß ich gar nicht so genau, ich weiß eigentlich nur wie lange sie dauert: sehr lange! Die Landschaft, an der wir vorbei fahren, verändert sich kaum: Regenwald, soweit das Auge reicht, leichte Hügel, dazwischen überall dem wuchernden Urwald abgerungene Felder mit Kochbananen, Yams, Kakaubäumen, Apfelsinen... Und immer wieder Frauen und Kinder, die auf ihrem Kopf einen Korb tragen mit der Ernte des Tages; sie hoffen, sie morgen auf dem Markt verkaufen zu können. Wenn ich dann abends müde und erschöpft unser Centre erreiche, werde ich von den Kindern, die unbedingt wach bleiben mussten, laut und sehr herzlich begrüßt. Freudig falle ich Ayala und den beiden Mas in die Arme.

In Ghana, ist es leider immer noch so, dass Kinder, die mit einer Behinderung geboren werden, als verhext und unheilbringend für die ganze Familie gelten. Es wird erzählt, dass diese Kinder vom Fluss herbei getragen werden. In Ghana nennt man sie deshalb Flusskinder, „Nsuoba“. Die Eltern bekommen den Rat, ihr Kind dem Fluss zurück zu geben. Die Kinder werden ans Flussufer gelegt, wo sie dann sterben. Manche Eltern wollen ihr Kind diesem Schicksal nicht überlassen. Sie verstecken es dann in einem hintersten Winkel ihres Hauses, nur notdürftig mit Nahrung versorgt. Bisher gibt es nur wenige Einrichtungen in Ghana, die sich um Kinder mit Behinderung kümmern.

Francis Kyere Boake ist in Ghana geboren und aufgewachsen, lebt jedoch mittlerweile mit seiner Frau Susanne in Schweden. Sie haben drei gemeinsame Kinder sowie ein schwer behindertes ghanaisches Kind, das sie adoptiert haben. Vor ein paar Jahren war Francis auf Heimaturlaub; er wusste von dem traurigen und unwürdigen Schicksal von drei Kindern mit Behinderung, hat kurzentschlossen ein kleines Haus gemietet und zwei ghanaische Frauen aus seiner Familie gebeten, sich um diese Kinder zu kümmern.

Mittlerweile leben sieben Kinder in der kleinen Einrichtung, sie werden zusätzlich von Ayala, einem jungen Lehrer und Hausvater betreut. Jedes Jahr fahre ich im Herbst für mehrere Wochen dorthin; ich bin Förderlehrerin an der Parzival-Schule in Aachen, und versuche den Menschen in Dormaa zu zeigen, wie auch Kinder mit schwersten Behinderungen gefördert werden können.

Wir finanzieren uns ausschließlich über Spenden von Freunden und Bekannten und sind froh, wenn das Geld für den täglichen Bedarf zusammen kommt. Gerne würden wir mehr Kinder aufnehmen, dazu müsste ein weiteres Haus fertig gebaut werden. Wir würden uns riesig freuen, wenn es uns gelingen könnte, mit Hilfe von WOW-Day-Spenden mehr Kindern, die eine Behinderung haben, ein sicheres Zuhause, eine warme Mahlzeit sowie eine gute Förderung zu ermöglichen. Damit auch diese Kinder so etwas wie eine Kindheit haben dürfen.

Herzlichen Dank im Voraus!

Patrice Reinhardt

Juni 2017